

den dreifachen Friedenspreis darstellt, nicht so arg empfunden wird, bei uns Deutschösterreichern bedeutet sie beim jetzigen Stand der Valuta und dem Teuerungszuschlag genau das 7½fache des Preises von 1914. Ist da die Bezeichnung »Volkbildungsmittel« noch am Platze?

Ich zweifle nicht, daß die Verteuerung in den Herstellungskosten begründet ist, an den Folgen aber ändert das nichts: Brot, Kartoffeln, Schuhe muß der arme Mann — und auf den kommt es an — auch bei den jetzigen Preisen kaufen, den »Haust«, »Zell«, »Nathan« aber nicht. Wie kommt es doch, daß Schulbücher, bei deren Preisfestsetzung allerdings das Staatssekretariat für Unterricht mitzusprechen hat, durchschnittlich kaum das Doppelte des Friedenspreises kosten? Seht der Verleger zu?

Bei einem Preise von K 1.80 für die Nummer kann die Universalbibliothek jedenfalls nicht mehr als »Volkbildungsmittel« gelten. Die zwei Pfennige, mit denen der Verlag mich an der letzten Preis-erhöhung beteiligt, können mich nicht beschwichtigen. Im Gegenteil, ich wage einen Vorschlag, der dem Verlag wie dem Sortiment ein Opfer zumutet, doch kein verlorenes in Anbetracht der Wichtigkeit der Universalbibliothek für das deutsche Volk: begnüge sich der Buchhandel in diesem Ausnahmefalle mit einem geringeren Rabatt, der es dem Verlag ermöglicht, wenigstens beim 50 Pfennig-Preis zu bleiben!

Wien.

A. Körper.

Daß die Universal-Bibliothek hat so teuer werden müssen, ist im Interesse unserer kulturellen Entwicklung außerordentlich zu bedauern. Der Verlag kann nichts weiter tun, als festhalten an dem länger als 50 Jahre befolgten Grundsatz, das Reclambüchchen so billig wie nur irgend möglich zu verkaufen; und das tut er auch jetzt. — Wenn Rohstoffpreise, Löhne und die übrigen Herstellungskosten fortgesetzt steigen, so ist wegen der außerordentlich geringen Verdienstsparnung für den Verlag verhältnismäßig schnell der Zeitpunkt da, von dem an zugefetzt wird. Und es ist erheblich zugefetzt worden.

Daß für den österreichischen Käufer ein Volkbildungsmittel wie die Universal-Bibliothek noch teurer ist, als für den deutschen, ist traurig. Aber wie soll der Verlag die nun einmal gegebene Tatsache der Valuta-Differenz aus der Welt schaffen?!

Die Bezeichnung »Volkbildungsmittel« ist so lange am Platze, wie das Volk seiner zu seiner Bildung bedarf und es dem Volke zugänglich ist. Daß das Volk aus Mangel an Einsicht sich eines seiner wichtigsten Bildungsmittel selber mehr als unbedingt nötig verteuert durch übertriebene Lohnforderungen bei geringerer Arbeitsleistung, ist verhängnisvoll für die Allgemeinheit. Die Verteuerung der Universal-Bibliothek ist nur eins der augenfälligsten Symptome für den Niedergang unserer Bildung, der unausbleiblich ist, wenn nicht bald alle Preise sinken. Sobald die Herstellungskosten geringer werden, wird die Universal-Bibliothek unverzüglich im Preise herabgesetzt werden.

Daß der Sortimentler nur 2 Pfg. mehr verdient infolge der Preis-erhöhung, ist nicht ganz richtig. Wohl kann es sich bei ganz kleinen Bezügen ereignen, daß der Anteil des Sortimenters an der Preiserhöhung derart geringfügig bleibt. In Wirklichkeit jedoch ergibt sich folgendes Beispiel: Bei Bezug von 100 Nummern, deren Absatz niemandem Schwierigkeiten macht, stellte sich der Einkaufspreis früher auf 27,3 Pfg., der Verkaufspreis einschließlich 10% Sortimentler-Zuschlag betrug 55 Pfg., der Verdienst des Sortimenters demnach 27,7 Pfg.; heute beträgt der Einkaufspreis 39 Pfg., der Verkaufspreis einschließlich des Sortimentler-Zuschlages 72 Pfg., der Verdienst demnach 33 Pfg.; daraus ergibt sich ein Mehrverdienst von 5,3 Pfg. für die einzelne Nummer. An einzelnen Stellen sollen sogar 20% Zuschlag berechnet werden, wodurch der Verdienst auf 39 Pfg. für die Nummer, also auf volle 100% des Einkaufspreises steigt.

Der Verlag würde es begrüßen, wenn der Buchhandel sich in diesem Ausnahmefalle nach dem Vorschlage des Herrn Körper mit einem geringeren Rabatt begnügen oder auf den Teuerungszuschlag verzichten könnte; aber weder ist vom Vorstand des Börsenvereins zu hoffen, daß er meinem schon einmal gemachten Vorschlag, in diesem besonderen Falle dem Fortfall des Teuerungszuschlages zuzustimmen, wieder aufgreifen und genehmigen wird, noch vom Buchhandel, daß er sich mit dem geringeren Verdienst an dem wichtigen Bildungsmittel Universal-Bibliothek begnügen wird.

Philipp Reclam jun.

Ist unser Bestellbuch noch zweckentsprechend?

(Bbl. Nr. 56, 60, 69 u. 80.)

Infolge der langen Laufzeit der Bestellungen ist auch in meinem Geschäft mir das Bestellbuch zu unübersichtlich geworden. Ich bin deshalb ebenfalls zur Kartothek übergegangen. Jedoch habe ich,

da Kartonpapier zurzeit zu teuer ist, einen anderen Weg eingeschlagen, indem ich (nach dem Muster von Schmitz & Olberg in Düsseldorf in Nr. 60 d. Bbl.) auf gewöhnlichem Papier das hier abgedruckte Formular (14½×11 cm) herstellen ließ.

fest	bed.	zur	Fortsetz.	Rechnung	bar	senden	hell	ab	Lager	nach	Eintreffen	ab	Verl.	an	Besteller	
Verlag: _____																
Anzahl		Verfasser: _____														
		Titel: _____														
Bote																
X Band																
Post																
Eilgut																
Fracht																
Bar-Sort.																
Komm.																
Verleger		geheftet	gebunden													Bezahlt M.
bestellt	wiederholt	folgt	vergriffen	Neudruck	antiquar.	eingetroffen										
Belastet		Nachgenommen M. _____														

Die ausgeschriebenen Bestellungen werden links gelocht und in einen Soenneden-Ordner nach dem Alphabet der Verfasser eingeordnet. Bei Eintreffen des Buches wird der Zettel einfach herausgerissen, und später, wenn Zeit dazu vorhanden ist, wird der erste Abschnitt links abgeschnitten, der Zettel nochmals gelocht und in einen anderen Ordner eingeordnet. Die Zettel haben sich bis jetzt sehr gut bewährt, erleichtert würde vielleicht die Einordnung etwas, wenn der Verfassername oben an den Kopf deszettels gesetzt würde, was ich wohl in Zukunft so anordnen werde. Um ein Mittel zu haben, die Bestellung zu finden, wenn der betr. Besteller den Titel des Buches nicht mehr weiß, notiere ich jeden Morgen kurz alphabetisch nach dem Besteller geordnet auf je eine Zeile in einem festen Buche: Verleger, Verfasser, Besteller, was in 5 Minuten erledigt ist. Hergestellt sind die Zettel von A. Müllers Druckerei, Leipzig, Brüderstraße 19, die sie unter dem Titel »Formulare für alphabetische Bestelleinrichtung« geliefert hat.

Rostock (Meckl.).

S. Barckentiens Buchhandlung.

Auf eine Rückfrage der Redaktion, ob das Einordnen der Zettel in Ordner nicht zu umständlich und zeitraubend, und ob die Verwahrung der Zettel in einem Kasten nicht vorzuziehen sei, schrieb uns der Herr Einsender noch Folgendes:

In einem Zettelkasten werden meiner Ansicht nach die Zettel nach kurzer Zeit unansehnlich, reißen oben ein oder rutschen unter andere Zettel drunter, werden womöglich mit einem andern Zettel zusammen herausgezogen, fallen zur Seite und verschwinden. Das ist bei einem Soenneden-Ordner unmöglich; das Einordnen in den Ordner geht sehr schnell vor sich, ich glaube kaum, daß man in einen Zettelkasten schneller einordnen kann; das Herausnehmen resp. Herausreißen (wie ich es mache) ist auch blitschnell geschehen. Das Aufheben der Zettel ist gerade jetzt sehr wichtig, da man dabei ohne viele Mühe sofort Auskunft geben kann; besonders auch bei dem fortwährenden Schwanken der Preise sind die Preisnotizen, die ich jedesmal bei Eintreffen der Bücher mache, für spätere Bestellungen sehr von Nutzen. Da hierfür Soenneden-Ordner wegen der Menge der sich ansammelnden Zettel zu kostspielig sind, werde ich wohl für das Ablegen der Zettel auch zum Zettelkasten übergehen, aber für unerledigte Bestellungen möchte ich der sicheren Aufbewahrung wegen doch den Soenneden-Ordner vorziehen.

Die Namen der Besteller auf Zetteln nach dem Alphabet geordnet aufzubewahren, hatte ich auch schon ins Auge gefaßt, bin aber davon abgekommen, da das zuviel Zettelwirtschaft geben würde und man in einem festen Buch für spätere Nachforschungen doch einen besseren Anhalt hat als auf losen Zetteln.

Verantwortl. Red. i. B.: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).